

# Merseburger Tageblatt

Abendblatt (frei Haus durch die Postboten verteilt, Nr. 150 monatlich, 60 Pf., durch die Post bezogen 70 Pf., monatlich, 21 Pf., vierteljährlich 55 Pf., halbjährlich 105 Pf., jährlich 210 Pf., Einzelhefte 1 Pf. 50 H., 2 Pf.)  
Sonntagblatt (frei Haus durch die Postboten verteilt, Nr. 150 monatlich, 60 Pf., durch die Post bezogen 70 Pf., monatlich, 21 Pf., vierteljährlich 55 Pf., halbjährlich 105 Pf., jährlich 210 Pf., Einzelhefte 1 Pf. 50 H., 2 Pf.)

## Kreisblatt

Abendblatt (frei Haus durch die Postboten verteilt, Nr. 150 monatlich, 60 Pf., durch die Post bezogen 70 Pf., monatlich, 21 Pf., vierteljährlich 55 Pf., halbjährlich 105 Pf., jährlich 210 Pf., Einzelhefte 1 Pf. 50 H., 2 Pf.)  
Sonntagblatt (frei Haus durch die Postboten verteilt, Nr. 150 monatlich, 60 Pf., durch die Post bezogen 70 Pf., monatlich, 21 Pf., vierteljährlich 55 Pf., halbjährlich 105 Pf., jährlich 210 Pf., Einzelhefte 1 Pf. 50 H., 2 Pf.)

## Beitung für Stadt u.

mit „Ausriekstem



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amilliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Rachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 100.

Dienstag, den 1. Mai 1917.

157. Jahrgang.

### Amilliche Anzeigen.

Seite 6 betr.:

1. Bekämpfung der Aufdemerung.
2. Ernennung eines Schöppen.

### Tageschronik

**Ansprechung der Republik Ukraina.**  
Dr. Helfferich und Lloyd George zum U-Bootskrieg.  
Aufschiebung der Wahlkreis.  
Amerika nimmt die Dienstpflicht an.  
Schwere englische Niederlage bei Krass.  
Die Ende März 54 Millionen Tonnen feindlicher Schiffsräume versenkt.  
Nach in Spanien steht es feuerig.

### Staatssekretär Helfferich über den Stand des U-Bootskrieges.

Im Hauptgespräch des Reichstages wies Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich am Sonntag darauf hin, daß das technische Material des U-Bootskrieges die Erwartungen der Marine schon im ersten Monat um 25, im zweiten um beinahe 50 v. H. übererfüllen habe. Das wirtschaftliche Material sei eine unbedeutende Folge des technischen Gelingens. Es laufe sich freilich nicht in einer zusammenfassenden Ziffer darstellen; auch werde die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Englands dadurch erschwert, daß man sich dort seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges zu weitgehenden wirtschaftlichen Beschränkungen entschließen habe. England sei sich nach dem Ausbruch seiner bisherigen Offenheit eben nicht mehr leicht.

Der Staatssekretär ging sodann auf die Verminderung des Frachtraumes in den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Bootskrieges ein. In dieser Zeit seien mehr als 1.000.000 Tonnen, davon mehr als eine Million Tonnen englischen Schiffsräumen, versenkt worden. Ob man nun die gesamte, für den Handel noch verfügbare englische Tonnage auf 7 oder 10 Millionen schätze, es sei klar, daß die englische Handelsflotte Verlusten von solchem Umfange nicht lange ertragen könne. Ein ausreißender Erfolg durch Neubauten liege ausgeschlossen, da der englische Schiffbau schon im Jahre 1916 trotz aller Anstrengungen geringer gewesen sei, als der Friedenszeit. Die verbleibende normale jährliche Abgang durch Abnutzung. Die Verluste, neutralen Schiffsräumen wieder in größerem Umfange heranzuziehen, fänden eine Schranke an dem eigenen Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die Friedenszeit zu erhalten. Wenn man annehme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffbauers durch die Einführung des uneingeschränkten U-Bootskrieges nach England herangezogen worden lie, so komme man zu dem Ergebnis, daß sich bereits im ersten Monate des U-Bootskrieges die Eingänge und Ausgänge an Schiffsräumen in den englischen Häfen um ein Viertel bis ein Drittel verringert haben müssen. Die Zahlen des Reichstages machten dann seit dem Beginn des U-Bootskrieges weniger als 40 v. H. betragenden aus, die im Friedensdurchschnitt die Eins- und Ausgänge der englischen Häfen bezeichnen. Diese Wirkung müßte sich progressiv steigern. Lloyd George habe ganz richtig erkannt, daß die Frage der Schiffe die entscheidende für die Zukunft der englischen Weltmacht und für den Ausgang des Krieges sei. Die beiden größten Flotten der Welt umfassen zusammen 40 Millionen Tonnen, die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu retten, würden aber voraussichtlich nach erst in Afrika treten, wenn sie nichts mehr zu retten haben. Der Staatssekretär sah dann jedoch über den Rückgang der englischen Einfuhr im Februar 1917 gegenüber dem Februar 1916. Wenn man die weitere Preissteigerung in Betracht zieht, so ergabe sich ein Verminderung der Einfuhrmenge um etwa 25 Prozent. Die Stimme mit der Einführung der Einfuhrbeschränkung des Schiffverkehrs überein.

Der Verlust Englands, durch drastische Einfuhrbeschränkungen minderwertige Güter die Schwierigkeiten zuzubehalten, sei zum Glück verurteilt, denn von einer Gesamteinfuhrmenge von 42 Millionen Tonnen seien im Jahre 1916 allein auf die Vereinigten Staaten 12 Millionen, auf Belgien und Dänemark 3 Millionen, auf die Vereinigten Staaten 11 Millionen Tonnen ausgemacht, befänden sich natürlich viele für den Krieg unentbehrlich. Eine Einschränkung der Zufuhr von 25 v. H. müßte also unbedingt auch die kriegswichtige Einfuhr sehr treffen.

Der Staatssekretär legte dann ausführlich an Hand englischer Ziffern die Möglichkeit der Einfuhr einzelner wichtiger Waren im Februar 1917 und die progressive Verschlechterung der Versorgung Englands mit diesen Waren im Laufe des Krieges dar. Er erinnerte an die außerordentlich weitgehende Auslandsabhängigkeit des britischen Verbrauchs, die bei Brotgetreide nahezu 80, bei Futtergetreide 50, bei Fleisch über 40, bei Zuder 100 v. H. betrage. Daß zurzeit die englischen Getreidevorräte niedriger seien als je, gehe aus den letzten veröffentlichten Bestandsziffern hervor und sei auch von Lloyd George, Lord Deedes und anderen hohen Beamten des britischen Kriegsernährungsamts ausdrücklich bestätigt worden. Die Weltmiserie von 1916, der allem Anscheine nach eine solche von 1917 folgen werde, trete in ihren Wirkungen immer härter hervor. In den Vereinigten Staaten selbst, dem wichtigsten Versorgungsgebiet, mache sich jetzt die Knappheit fast fühlbar, die in der geradezu panatischen Preisentwertung für Weizen und Mais zum Ausdruck komme. In England komme verhängend die außerordentliche Kartoffelknappheit hinzu. Am 19. April habe der Unterstaatssekretär des britischen Ernährungsamts öffentlich ausgesprochen, daß in vier Wochen England ohne Kartoffeln sein werde. Anzeichen der Knappheit der Getreidevorräte würde dieser Mangel doppelt einschneidend. Lange Zeit habe England sich zu einer Rationierung nicht bequemen wollen; Lord Deedes habe noch im März den Uebergang zur Zwangsrationierung als ein nationales Unglück bezeichnet. Zugunsten löst man sich, wenn die letzten Nachrichten zutreffen, eines anderen Schicksals und den Weg der Zwangsrationierung zu befragen zu haben. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Handels könnten vor der Erste 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben, ihre Wirkungen würden zu spät kommen.

Der Staatssekretär schloß: Wir stehen knapp, aber sicher. Der Hungertod hat sich gegen seinen Urheber gemeldet. Auch die amerikanischen Wirtschaftskräfte die unter neutralen Nachbarn mit der Hungerrisiko in den Krieg gegen uns zu treten suchen, werden das Schicksal nicht wenden. England muß sich in Erkenntnis seiner Lage die Entscheidung auf dem Lande und treibt Hunderttausende seiner Söhne in Tod und Verderben. Der Glaube ist geschwunden, daß es gemäßlich darauf warten könne, bis uns der Hunger bezwingt oder bis der große Bruder von jenseits des Wassers zu Hilfe kommt. Wenn wir uns selbst treu bleiben, wenn wir ruhig Blut und Nerven bewahren, wenn wir das eigene Haus in Ordnung halten und die innere Geschlossenheit wahren, dann haben wir den Krieg gewonnen. Es geht um Ganzes, deutsche Volk hat in diesen entscheidungsschweren Wochen zu zeigen, daß es wert ist, zu bestehen.

### Die russische Revolution.

Der Kampf zwischen den zwei oder mehr Gewalten in Russland dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. Neben dem Duell zwischen der Duma-Regierung und den sozialistischen Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg geht die agrarische Bewegung in den ungescherten Gebieten des großen Landes ebenfalls mit der Eile an der Front, die immer deutlicher Massen schlägt, einher. Wäre der Arbeiter- und Soldatenrat unter sich einig, so würde die Duma-Regierung längt die Segel haben streichen müssen. Das Scheitern des englisch-französischen und diesen wohlgekommenen Sozialisten mit Hilfe gegnerischer Säubredichte immer wieder zu gelangen, einen dauerhaften Zug in die Beratungen zu bringen und dadurch die sogenannte Regierung des Nihilisten zu unterwerfen. Es muß eben den Geistesgegenwart alles daran gelegen sein, den entzweiten Ausfall des russischen Kampfgenossen noch solange wie möglich hinzuhalten, um in ihren Bevölkerung die Illusion wenigstens der Kampfverbindung der Mittelmächte durch Russland noch zu erhalten. Daß die Drohzieher selbst längst eingeschlagen haben, daß das Spiel im Osten bereits verloren ist, kann nicht bezweifelt werden. Sie verstehen indes, im Gegensatz zu unserer Staatsleitung, weiserlich die Samt, ihre Leute bei Stimmung zu erhalten.

Eine bemerkenswerte Nachricht kommt aus Stockholm: Maxim Gorki, der populärste russische Schriftsteller, von dem es bald hieß, daß er von der provisorischen Regierung zum Minister der schönen Künste ernannt werden sei und daß, daß er an der Spitze der gesamten russischen Schriftstellervereinigung in Russland das russische Volk gerichtet habe, den Krieg bis zum endgültigen Siege fortzusetzen, hat sich, wie aus Petersburg gemeldet wird, vollständig an den radikaleren Lenin angeschlossen.

Das wäre, wenn es sich bestätigt, ein Faktum von hoher moralischer Bedeutung. Lenin, der aus der Schwelz herabsteigt und von den internationalen Verrätern und Jähzornen zweifelslos einwandfreie Verbindungen herbeigeholt hat, hat eine entscheidende Friedens-

freundliche Haltung eingenommen und würde durch Maxim Gorkis Einfluß in seiner Wirksamkeit sehr wesentlich unterstützt werden.

### Ein Koalitionsministerium

fordert der Petersburger „Tien“, indes scheint es recht fraglich, ob hierüber eine Verständigung zustande kommt.

### Die konstituierende Versammlung

wird durch die gegenwärtigen Nachrichten offenbar auf alle Weise hinauszugeschieben. „Nacht. Woch.“ schreibt am 11. April: Die baldige Eröffnung der konstituierenden Versammlung wird durch viele Umstände außerordentlich erschwert und man darf dabei nicht mit Zeitabschnitten von Wochen oder Monaten rechnen. Die Schwierigkeiten liegen zunächst in der Ausarbeitung des Wahlgesetzes. Die für die Duma gültigen Gesetze sind für die konstituierende nicht zu verwenden, bei der das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht und die Wahlbeteiligung der Frauen und der Militärpersonen die Grundlage bilden werden. Es muß daher eine neue Volksschätzung vorgenommen werden oder die letzte durch ergänzende, genaue Nachprüfungen für die gegenwärtige Zeit zurechtgestellt werden. Die Proportionalverteilung, die ja wahrscheinlich dem neuen Wahlgesetz wahrscheinlich zugrunde liegen wird, ist das vollkommene und gerechteste, aber auch das am meisten verwickelte und schwierigste System, das unendlich viel Mühe in der Ausarbeitung verlangt. Die Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes wird mithin viel Zeit erfordern, dabei ist das nur der erste Schritt zur Einberufung der Versammlung selbst.

Ob die Sozialisten sich mit dieser recht weitgehenden Verdrängung abfinden lassen werden, will uns kaum einsehbar erscheinen. Dagegen wird denn auch der „Woch. Bl.“ aus Genf gemeldet: Der allrussische Kongress der Arbeiter, Bauern- und Soldatenbelegierten, der Ende Mai in Petersburg zusammenzutreten wird, wird sich voraussichtlich als gesetzgebende Versammlung erklären.

### Die Stimmung im russischen Heere.

Ueber die Verhandlungen, die von Sonntag bis Montag der Vorwoche in Petersburg zwischen dem Arbeiter- und Soldatenverbände und den Soldatenbelegierten (ausgehend von 28 Divisionen stammend) aus allen 4 Frontabschnitten — Nikki, Guro, Brusilow und Sacharow — stattfanden, heißt es: „Nacht. Woch.“ äußern sich die Delegierten dahin, daß der Verbältnis zwischen Soldaten und Vorgesetzten überall außerordentlich viel zu wünschen übrig lasse. Bei der Nordgruppe (Nikki) und an der Sacharowfront (rumänischen Front) hätten die Stäbe gegen eine Offizierswahl durch die Soldaten nichts oder wenig einzuwenden, während an den Fronten Guro und Brusilows, die bereiteten Soldatenforderungen genau ebenso wie vor der Revolution auf ein hartes Nichtwollen der großen und kleinen Führer stießen.

Sowohl Guro als Brusilows Stäbe unterdrückten methodisch die Soldatenkonferenzen und ließen die selbständigen Bedürfnisse und Forderungen und seien namentlich gegen die revolutionäre Propaganda innerhalb der Heeresgruppen. Infolgedessen sei an den beiden genannten Frontabschnitten „die revolutionäre Sache in Gefahr“, auch rein äußerlich zeige sich die Mißstimmung darin, daß einerseits die Soldaten den mißliebigen Offizieren den Gehorsam verweigern, andererseits die Zahl der Deserture abermals bedeutlich zunehme.

Die auf der genannten Konferenz am Montag gehaltenen Resolutionen sind höchst bemerkenswert: Der Arbeiter- und Soldatenverband müßte unerschütterlich eigene Kommissare an die Front entsenden, die mit den weitesten Vollmachten ausgestattet seien. Dieser Beschluß wurde damit motiviert, daß „andererseits die in Petersburg zur Konferenz zumits beigetretene Delegierten der Frontmannschaften inbedeutende Verantwortung für die Aufrichterhaltung der Ordnung an den Fronten und insbesondere für normale Verhältnisse zwischen Mannschaften und Befehlshabern ablehnen müßten.“





**Bekanntmachung.**

Der Präsident des Kriegsbernährungsamts hat den Kommunalverwaltungen sowie Fleißhändlern und Sauerkraut zum Verkauf freigegeben. Zu diesem Zwecke muß festgestellt werden, welche Hände der genannten Waren sich in den Händen Gembetreibender des Kreises befinden. Die im Kreise anfalligen Gembetreibenden werden dementsprechend hierdurch aufgefordert, ihre Bestände an Gemüselieferanten und Fleißhändlern sowie Sauerkraut der zuständigen Polizeiverwaltung (Magistrat oder Amtsdirektion) unter Angabe der Bewirtschaftungsart bis zum 2. Mai schriftlich zu melden. Die Gemüselieferanten ist auch das Dolgenamt anzuzeigen. Die Fristen werden durch diese Bekanntmachung noch beiderseits in ordnungsgemäßer Weise zu verlängern.

Merseburg, den 27. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**

Gemäß Bundesratsverordnung vom 5. April 1917 — Reichsgesetzblatt Seite 819 — treten mit dem 1. Mai 1917 folgende Höchstpreise für Schlachtschweine in Kraft:

	Preisbezirk		
	1	2	3
Schweine bis zu 70 kg Lebendgewicht	61	62	63
Schweine über 70 kg—85 kg Lebendgewicht	71	72	73
Schweine über 85 kg Lebendgewicht	78	77	78

Zum Preisbezirk 1 gehören die Landkreise Delitzsch, Wittenberg, Bitterfeld, Wittenberg, Torgau, Schweidnitz, und Liebenwerda aus dem Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Preisbezirk 2 gehört Regierungsbezirk Magdeburg.

Zum Preisbezirk 3 gehören die Kreise Merseburg, Naumburg (Stadt und Land), Weißenfels (Stadt und Land), Cuerfurt, Gartzberg, Giesleben, Zauerhuthen, Zeitz (Stadt und Land), Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Beckenkreis, Saalkreis und Halle aus dem Regierungsbezirk Merseburg und der Regierungsbezirk Erfurt.

Staatlich zugelassene Malmgroschmittlungen können mit Genehmigung des Präsidenten des Kriegsbernährungsamts für Schweine mit mehr als 100 kg Lebendgewicht (mit Ausnahme ehemaliger Judsteher) höhere Preise vereinbaren, wenn sie dem Viehhalter das zur Mästung erforderliche Futter verhältnißmäßig zur Verfügung stellen. Für Verträge mit den Mältern, die vor dem 10. März 1917 abgeschlossen sind, dürfen die fester vereinbarten Preise auch bei der Abnahme nach dem 1. Mai 1917 entrichtet werden.

Wenn die Verladehöhe der Schweine weiter als 2 km vom Standort der Tiere entfernt ist, darf für die Kosten der Beförderung ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 kg Lebendgewicht 1 % nicht übersteigen darf. Der Anschlag darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Bei der Festsetzung des Lebendgewichts sind 5 % in Abzug zu bringen, wenn die Tiere nicht mindestens einen Weg von 5 km bis zur Waage zurückgelegt haben.

Es wird noch bemerkt, daß alle Schweine über 120 Pfund Lebendgewicht als Schlachtschweine gelten, und nicht etwa höhere Preise für solche Schweine als Ferkelschweine genommen und bezahlt werden dürfen.

Magdeburg, den 28. April 1917.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.  
Der Vorsitzende  
A. Leefeld, Oberregierungsrat.

**Bekanntmachung.**

Der Gutsherr Otto Klemm in Mähly ist zum Erlöschen für die Gemeinde Mähly auf die Dauer von 6 Jahren ernannt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 26. April 1917.

Der königliche Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**

Die Zudernahme für den Monat Mai wird hiermit auf 750 Gramm — 1 1/2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung festgelegt. Die Abgabe darf nur auf die Kreiszuernahme Nr. 8 erfolgen.

Merseburg, den 27. April 1917.

Der königliche Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**

Wegen vorübergehender Absenderänderungen wird der Nachübergang am Gerichtsamt für den Fuhrverkehrsverkehr am Montag, den 30. d. Mts., gesperrt.

Merseburg, den 27. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Wir haben abzugeben:  
Kal in Gelee,  
Thüringer Delikatess-Wursten,  
Delikatesssalat,  
Fischpudding,  
Waffeln,  
Sultanten,  
Süßgebäck,  
Chinesische Nahrungsmittel,  
Salsen,  
Gewürze in allen gangbaren Sorten,  
Vorbereiteter,  
Bouillonnier,  
„Mantou“, Schmelzfeinereis,  
Sesampulver, „Mira“,  
Krautentee,  
Eisbehringbrot.  
Bestellungen auf diese Waren werden Dienstag, den 1. Mai 1917 nachmittags 6 Uhr, im Sitzungszimmer der künftigen Sparkasse entgegen genommen.

Merseburg, den 30. April 1917.

Der Magistrat.  
Lebensmittelabteilung.  
Ehlich.

II. Nr. 1681.

**H. Schnee Nachf.**  
Erstklassiges Spezialgeschäft für  
Strumpfwaren und Tricotagen.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzem Krankenlager  
die Angestellte meines Hauses  
**Fräulein Marta Becker**

Ich verliere in der Dahingegangenen eine fleißige, pflichttreue Mitarbeiterin, die durch ihr stilles und bescheidenes Wesen sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Ihr Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Otto Dobkowitz.

Nach kurzem schweren Leiden verstarb am 28. April unsere Kollegin

**Fräulein Marta Becker.**

Ihr liebenswürdiges, ruhiges, freundliches Wesen und ihre stete Gefälligkeit machte sie uns zu einer lieben Mitarbeiterin, die uns unvergesslich sein wird.

Wir rufen ihr ein „Ruhe sanft“ nach.

Die Angestellten  
des Hauses Otto Dobkowitz.

Merseburg, den 30. April 1917.

**Bekanntmachung.**

Die Zinsen der Kaufmanns-Kriegsrenten-Stiftung im Betrage von 150,— M sind zu vergeben.  
Die Stiftung hat den Zweck, fünf hier wohnhaften, auf hiesigen Schulen gebildeten, unbemittelten Kaufmannslehrlingen zu ihrer weiteren kaufmännlichen Ausbildung durch Höher, Privatunterricht und dergleichen eine Beihilfe zu gewähren. Verwandte des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt.  
Vewerbungsgefuche mit den nötigen Zeugnissen sind binnen zwei Wochen einzureichen.  
Merseburg, den 25. April 1917.  
II. Nr. 1542. Der Magistrat.

**Öffentliche Versteigerung.**

Mittwoch, den 2. Mai 1917  
nachmittags 2 Uhr  
sollen auf hiesigem Klostergrundstücke eine Parzelle  
Nutz- und Brennholz,  
Bretter, Fenster, Krippen  
u. a. öffentlich versteigert werden.

**Kaufe Kaninchenfelle.**

Schaf f. trodene 2,50 M p. Pfd., v. 1 Pfd. d. Postpaket v. Nachnahme.  
Kohhaar 2,50 M p. Pfd. 2,50 M  
Händler erhalten Vorzugspreis.  
A. Gottfried, Gera-N., Schulstr. 1.

**Einladung**

zu einer  
Ausfrage über die Gründung eines landwirtschaftlichen  
Hausfrauenvereins Merseburg  
am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr  
in Müller's Gasthof am Bahnhofs Merseburg.

- Tagessordnung:  
1. Begrüßung durch den königlichen Landrat F. v. Wilmowski.  
2. Vortrag von Fräulein Eibran-Galvörde über die Gründung eines landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins, über die Einrichtung von Verkaufsstellen für die Erzeugnisse der ländlichen Wirtschaft und die rechte Bewertung der Hausfrauenarbeit anstrebt.  
3. Vortrag der Kreisjugendpflegerin Fräulein Harow über „die praktische Durchführung der Vorschläge“ der Fräulein Eibran-Galvörde im Kreise Merseburg.  
Stadt- und Landfrauen, welche Anteil an dem Vorhaben nehmen, werden zu dieser Besprechung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand  
des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land.  
F. v. Wilmowski.

**Mietgesuch.**

Zum 1. Juli oder 1. Oktober d. Js. sucht das Staatliche veterinärbakteriologische Laboratorium  
3 helle Räume nebst Küche mit Gas- und Wasserleitung.  
Angebote mit Preisangabe an das Laboratorium Wagner-Strasse 8 erbeten.

**Preuss.-Süddeutsche Lotterie.**

Erneuerung der Lose zur 5. Kl. muß bis 2. Mai erfolgen.  
Curtze.

**Kaninchenzüchter-Verein.**

Ausgabe von Klebezugschnecken  
Dienstags, den 1. Mai,  
nachmittags von 3 bis 5 Uhr  
bei Herrn Will — An der Geißel 4.

**Nächste Versammlung**

Sonntag, 6. Mai, nachm. 4 Uhr  
im „Thüringer Hof“.  
Der Vorstand.

**1 Tischlerlehrling**

sucht W. Reinecke, Unteralt. 34.

**120 000 Mark**

zu 4 1/2 % zur ersten Stelle auf  
gehöreres Gut zum 1. Juli 1917 aus-  
zuleihen durch

Justizrat Scholz  
Merseburg a/S.



Schwarze  
Brieftasche mit Postabschnitten  
von Merseburg bis Hissen verloren  
gegangen. Ehrlicher Finder wird  
gebeten, dieselbe gegen Belohnung  
in der Expedition dieses Blattes  
abzugeben.

1 mittelljähr. harter  
Däne  
4 mittelljähr. kräftige  
leichte Arbeitspferde  
für jeden Zug taugend, mit ob. ohne  
Geschirre, unter voller Garantie  
sowie preiswert zu verkaufen.

Croner's Fuhrgeschäft,  
Halle a/S., Eichendorffstr. 25  
Telef. 3853.

Die Belohnung, die ich gegen  
den Arbeiter Ludwig Seyhle zu  
Schkopau getan habe, nehme ich  
hiermit zurück.  
Albert Hey.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Verkehrliche Minister-Propaganda. Die Unabhängigen Sozialdemokraten des Reichstags und Abgeordnetenhaus...

Mehr denn je ist die Befragung internationaler Solidarität... Die Unabhängigen Sozialdemokraten des Reichstags und Abgeordnetenhaus...

Der Vorwärts glaubt diesen Vorgang mit einer parteipolitischen Spitze gegen die neueste sozialdemokratische Parteibildung...

Die deutschen Arbeiter werden auch in diesem Jahre, wie in den letzten vorherigen, auf die Arbeitsruhe am 1. Mai Wert legen...

Diese ersten Worte der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und Parteivorstandsmitglieder werden in Verbindung mit den nicht minder ersten Worten in den Erlassen des Reichstags...

Ein Deutscher, welcher vorläufig während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges einer feindlichen Macht...

Wir wollen hoffen, daß die Behörden den Brunnennormen gegenüber von der gesetzlichen Bestimmungen den höchstbestmöglichen Gebrauch machen...

Keine Stärkung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. In Frankfurt a. M. tagte eine Konferenz der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft...

hänger der Spartakusgruppe, um einen Zusammenschluß zu erzielen. Es kam jedoch zu keiner Einigung...

Ausland

Graf Hertling in Wien

Wien, 28. April. Graf Hertling hat sich am 27. April nach Wien begeben. In Wien erhaltet die „Mittl. N. Nachr.“ von dort einen offenbar auf besten Informationen beruhenden Artikel...

Auch der „Neue Loth.“ enthält eine offizielle Erklärung, daß die Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn auf keine Weise zu erfüllen sei...

Graf Tisa hat den Vertrauen Kaiser Karls

Das Ang. Tel.-Börz. teilt mit, daß Kaiser Karl an den Grafen Tisa ein Handschreiben gerichtet habe, in dem er diesen seines vollen Vertrauens auch für die Zukunft versichert...

Am Anfang an dieses königliche Handschreiben wird von zünftiger Seite mitgeteilt, daß die Regierung eine Reihe von Vorklagen vorbereitet, die Maßnahmen der hngarischen und kulturellen Fürsorge betreffen...

Kommandomeister der polnischen Legionen. Warschau, 28. April. Laut „Glos“ ist an Stelle des Grafen Szpalski der bisherige Führer der dritten Brigade der polnischen Legionen...

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. April. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute mit den von allen Parteien unterstützten kleinsten Antrag des Grafen Szpalski, der eine Beschlagnahme in der Erledigung der Klaußengesetze...

Ein Aufruf an die Landwirte.

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte wendet sich mit einem neuen Aufruf an die Berufsgenossen, um sie zur genaueren Befolgung der von den Behörden erlassenen Vorschriften zu ermahnen...

Wir Landwirte müssen mit einem Gemüßin dastehen. Wir müssen mit allem Gemüßin erkennen können, daß wir mit allgewohnter Dürftigkeit unersetzlich nichts verfahren haben...

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach

88)

„O, Blottmignus aus Nafom, Seelows aus Vordenheim, hamrats aus Wilhelmstal, und zu aller Anstehen führ auch Alexander von Nagen aus Dolsow vor. Wir lassen gerade auf der Terrasse, sonst hätten Wasserrobes ihn nicht angenommen.“

„Er erzählte dem Grafen eine lange Geschichte. Sein Vater sollte ihn beauftragt haben, einige Fohlen in der Nähe zu beschaffen. Er verweilte sich aber fortwährend in Widerprühe.“

„Nun, wie gefiel dir der Erbe von Oberantim?“ „Er ist ein jeder, auffindlicher Mensch. Nicht begriffe er mit einer Herrschaft einem Reichthum, als ob wir die intimsten Freunde wären.“

den Verkehr mit dir geradezu erzwingen.“ meinte Kurt nachdenklich.

„Gewiß. Aber heut war ich doch zufällig in Schönholz.“

„Und da er es mußte, kam er. Beim Frühstück fragten Heubergs natürlich nach dir. Ich sagte ihnen, du wollest in Schönholz zu Besuch.“

„Gutes schätze ich nicht die Lippen.“ „Ich glaubte doch, es deutete genug gezeigt zu haben, daß ich nichts mit ihnen zu tun haben will.“

„Gewiß, solange ich mit Wasserrobes und den Zwillingen allein war. Später, als die Gäste kamen, drehte sich die Unterhaltung der Herren eigentlich nur um die heutige Wahl.“

„Lange konnte Agnes den Schatz nicht finden. Der heutige Tag bedeutete ja in ihrem Leben ein Ereignis. Nach vielen Jahren war sie wieder einmal in größerer Gesellschaft gewesen.“

och nur Eifersucht die scharfen Worte ihm in den Mund legen konnte.

Eifersucht? Dann müßte er ja ein größeres Interesse an ihr nehmen, sie ihm mehr sein, als nur die verwaiste Tochter eines verehrten Dehms.“

„Und möglich erkannte sie, daß auch ihr ganzes Sinnen und Trachten dem Vater galt, ihr Innereinstimm mit ihm verknüpft war, ihr Herz ihm schon seit Monaten gehörte.“

„Tränen kamen ihr in die Augen, erglühend barg sie das Haupt in den Haaren und weinte sich aus.“

15. Kapitel.

Kurt hatte eine unruhige Nacht gehabt. Worüber er bisher noch immer im Zweifel war, und was er doch seit Monaten ersehnte, war ihm endlich zur Gewißheit geworden. Agnes liebte ihn. Wieviel war sie sich selbst darüber noch nicht klar, und nur jener geheimnißvolle Einfluß leitete sie zunächst, den zwei sich sympathische Menschen...

Fortsetzung folgt.

